

## Familiensituation

## Eine zufriedene Familie – Vom Glück einer frühzeitigen Diagnose

Christiane Blass und Thomas Rölle

Im Gegensatz zu vielen anderen Eltern haben wir das Glück, sehr früh von der Hochbegabung unserer drei Töchter erfahren und sofort kompetente Beratung bekommen zu haben. Wir Eltern haben uns dann ebenfalls Gedanken gemacht, wie wir den Kindern helfen können, glücklich zu sein und wie wir trotz des Stresses mit den Kindern auch als Eltern noch genug Freiraum haben können. Bisher konnten wir alle Probleme, die auftraten, früh erkennen und dadurch noch recht gut lösen. Ob unsere Kinder sich wegen oder trotz unserer Erziehung recht gut entwickeln, wissen wir nicht, aber wir würden gerne unsere Erfahrungen zu drei Problemen mit den Kindern beisteuern:

1. *Eigensinn*: Unsere fast 4-Jährige („Wenn ich nicht will, dann muss ich auch nicht“) kann (wie auch die beiden Schwestern) gnadenlos trotzig sein und lässt sich weder von liebevollen Überzeugungsversuchen, noch von normalen Strafen (Schimpfe, Wegschieben in ihr Zimmer, Fernseh- oder Süßigkeitenverbot), beeindrucken („Is mir doch egal!“).

2. *Sensibilität*: Die zweite Tochter ist 5. Sie ist klein und zierlich für ihr Alter und sehr sensibel. Wenn sie aufgeregt ist, neigt sie zu körperlichen Beschwerden (Bauch- oder Kopfschmerzen). Im Kindergarten ist sie sehr angepasst und höflich. Sie wird schnell traurig.

3. *Unterforderung*: Die Älteste ist 7 ¼. Als sie im vergangenen Jahr mit knapp 6 ½ in die Schule kam, mochte sie trotz anfänglicher Freude nach den Herbstferien nicht mehr hingehen. In der Schule fiel sie, besonders im Rechnen, durch Langsamkeit und Träumerei auf. Die Lehrerinnen hatten außerdem bemerkt, dass sie lesen konnte.

Wir glauben, dass unseren Kindern (und uns) einige Dinge geholfen haben:

*Zu 1: Sehr konsequente Erziehung*: Unsere Kinder weichen in vielem von der Norm ab, daher dürfen sie einiges, was andere in ihrem Alter nicht dürfen, z.B. lange aufbleiben. Weiterhin helfen wir ihnen, obwohl es sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, das tun zu können, was sie interessiert. Wir nehmen uns diese Zeit, obwohl wir beide berufstätig sind.

Für den täglichen Kleinkrieg, z.B. was wann zu erledigen ist (Hausaufgaben, Klavier üben), haben wir hingegen sehr strenge Regeln aufgestellt. Die Argumente und Wünsche der Kinder werden immer angehört und berücksichtigt. Das, was wir von ihnen erwarten, setzen wir aber in jedem Fall und erst recht, wenn Wutausbrüche folgen, durch. In den ersten Monaten war das sehr anstrengend. Mittlerweile gibt es aber bei den regelmäßigen Pflichten kaum noch größere Diskussionen, was sehr erholend ist.

*Zu 2: Genau beobachten und den Kindern helfen, mit ihren Gefühlen umzugehen*: Wenn die Kinder aus dem Kindergarten oder der Schule nach Hause kommen und / oder vor dem Schlafengehen, besprechen wir, wie ihr Tag war. Oft war es nichts Besonderes. Wenn es aber Probleme gab, erfährt man sie früh und kann ein Auge darauf haben. Erzieherinnen und Lehrerinnen sind über die Besonderheit der Kinder informiert. Wir fragen hin und wieder bei ihnen nach, ob es etwas Auffälliges bei unseren Kindern gibt.

Wir versuchen den Kindern zu helfen, sich selber zu helfen, z.B. mit ihren teilweise sehr starken Gefühlen umzugehen („Mama, das ist so schön, dass ich weinen muss“) oder ihnen zu erklären, dass Bauchschmerzen nicht unbedingt bedeuten, dass man krank ist, sondern auch vor Aufregung kommen können (und dass diese wieder von alleine weggehen, wenn man sich gemütlich mit einer Decke aufs Sofa legt und eine Kassette hört).

*Zu 3: Helfen, wenn die Kinder unterfordert sind und sich in Kindergarten und Schule Probleme ergeben*: Damit der Unterschied zwischen der geistigen und der körperlichen Entwicklung nicht so groß ist, machen wir schon lange viel Sport mit unseren Kindern. Als unsere älteste Tochter auf unsere Initiative hin in die 2. Klasse springen durfte, haben wir in den 6 Wochen davor versucht, sie vorzubereiten, damit sie in der neuen Klasse möglichst nur als „Neue“, nicht aber als „die Kleine aus der 1. Klasse“, auffällt. Sie konnte zwar Lesen und Druckbuchstaben, aber noch nicht die Schreibschrift. Rechnen konnte sie zwar schon weiter als ihre neuen Klassenkameraden, musste aber erst die Art der Aufgaben in den Übungsheften kennen lernen. Das Springen in die neue Klasse klappte von Beginn an in jeder Hinsicht ohne Probleme. Die 5-Jährige Tochter wird im Herbst eingeschult. Obwohl sie sehr zierlich ist, würden wir auch sie springen lassen, wenn nötig.

Unsere Kinder besuchen den normalen Kindergarten und die Grundschule in unserem Dorf. Wir möchten versuchen, sie im normalen Schulsystem zu lassen. Wenn bisher Probleme auftraten, haben wir sie schon früh in Kindergarten oder Schule besprochen und uns dann Rat bei anderen Eltern und / oder bei für Hochbegabung kompetenten Fachleuten geholt. Wenn wir meinten, eine sinnvolle Lösung gefunden zu haben, haben wir in Kindergarten und Schule mit dem Hinweis auf den Rat anderer Eltern / Fachleute deutlich um diese Lösung gebeten. Dadurch dass wir gut

vorbereitet und sehr sicher waren, was zu tun war, haben wir, so glauben wir, unsere Gesprächspartner auch überzeugen können. Wir haben in der folgenden Zeit dann engen Kontakt zu Schule / Kindergarten gehalten und dadurch unseren Kindern helfen können, ihre Probleme zu bewältigen. So hat bisher alles gut geklappt.

Die ganze Familie engagiert sich im Kindergarten, der Schule und im örtlichen Sportverein. Wir fallen zwar überall als „Sonderlinge“ auf, sind aber integriert. Damit sind wir heute eine zufriedene Familie und wünschen uns, dass es so bleibt.

Sehr herzlich danken möchten wir Frau Hartmann vom CJD Jugenddorf in Hannover und Frau Dr. Heinbokel aus Osnabrück, die uns und unseren Kindern mit ihrem kompetenten Rat immer zu Seite standen, wenn wir sie um Rat und Hilfe baten. Traurig ist, dass wir von Seiten öffentlicher Einrichtungen, wie Erziehungsberatungsstellen oder Schulpsychologen niemanden anführen können, der uns weitergeholfen hätte. Es ist nicht ausreichend, dass diese Stellen in Informationsschriften aus dem für uns zuständigen Niedersächsischen Kultusministerium als Anlaufstellen für ratsuchende Familien genannt werden. Die dort arbeitenden Pädagogen und Psychologen müssen auch für die Arbeit mit hochbegabten Kindern qualifiziert sein!